

Die "Gorch Fock" fährt zur Ausbildung in die Ostsee

Nach dem Unfall an Bord der "Gorch Fock", bei dem die junge Rekrutin Jenny B. Den Tod fand, wird die Stammbesatzung der "Gorch Fock" im Herbst wieder erste Törns auf der Ostsee unternehmen. Bei der nun anstehenden Ausbildung geht es um routinemäßige Sicherheitsübungen, wie zum Beispiel Brand- und Leckabwehr.

Wie die Marine kürzlich mitteilte wird die reguläre Kadettenausbildung mit Segelmanöver erst wieder aufgenommen werden, wenn diese grundlegende Ausbildung für die Stammbesatzung abgeschlossen und das neue Sicherheitskonzept für die Takelage umgesetzt worden ist. Das gegenwärtige Programm stellt also die Pflicht vor der Kür dar, bevor das Schiff wieder Segel setzen wird.

Die nun anstehenden Fahrten in der Ostsee wären die ersten Törns nach dem tödlichen Unfall der Kadettin Jenny B. im November vergangenen Jahres.

Änderungen bei der Ausbildung

Eine Experten-Kommission hatte in ihrem Abschlussbericht Vorschläge erarbeitet, wie die seemännische Basisausbildung bei der Marine verbessert und sicherer gemacht werden kann. Die jungen Kadetten sollen unter anderem erst nach sechs Monaten auf die "Gorch Fock" und statt bisher sechs Wochen künftig sieben Wochen dort bleiben. Die jungen Kadetten werden in der Marineschule in Flensburg an einem neugebauten Übungsmast trainieren, um später sicherer in die Takelage klettern zu können.

Unklar ist weiterhin, wer in Zukunft die Kommandos auf der "Gorch Fock" geben wird. Die Marine muss einen geeigneten Nachfolger für den bisherigen Kapitän Norbert Schatz finden. Die Marine hat nach eigenen Angaben nur neun Offiziere, die das Schulschiff führen dürften. Wie bekannt wurde haben allerdings potentielle Kandidaten bereits abgelehnt. Dennoch soll bis 2012 ein neuer Kommandant für die "Gorch Fock" gefunden werden.

Der ehemalige Kommandant Schatz bat selbst um seine Versetzung, um auf dem Schiff einen unbelasteten Neuanfang zu ermöglichen. Die Havariekommission hatte dem Offizier zuvor erhebliche Mängel in der Dienstaufsicht vorgeworfen, ihn von der Schuld am Tod der Kadettin freigesprochen.

Juristisch keine ruhigeren Fahrwasser für die "Gorch Fock"

Der Tod von Jenny B. war nicht der einzige auf der „Gorch Fock“. Die 25-jährige Offiziersanwärterin Sarah S. war im vergangenen November bei einer Segelausbildung aus dem Mast in den Tod gestürzt. Bereits damals brach eine heftige Debatte über die Zustände auf Deutschlands höchstem Ausbildungsschiff aus. Es wurden u. a. Vorwürfe laut, dass Ausbilder großen Druck auf die Kadetten ausgeübt hätten.

Nun hat der Aachener Rechtsanwalt Rainer Dietz knapp vor dem Ende der Verjährungsfrist in Kiel Strafanzeigen gegen den Kapitän, den Schiffsarzt und zwei in der Todesnacht wachhabende Offiziere eingebracht. Gegen Kapitän und Arzt auch wegen des Verdachts der fahrlässigen Tötung. Zu den neuen Erkenntnissen, die nach Dietz' Ansicht eine Wiederaufnahme der Ermittlungen erfordern, zählt, dass die Reling vorschriftswidrig zu niedrig gewesen sein soll. Zudem sei die junge Frau bekanntermaßen körperlich ausgelaugt gewesen. Sie hätte seiner Ansicht nach nicht diensttauglich geschrieben werden dürfen.

Es wurden u. a. die Vorwürfe vorgebracht, dass der Kapitän seine Dienstaufsicht sträflich vernachlässigt habe und der Arzt Anzeichen von Schlafstörungen bei der Kadettin ignorierte. Dem Anwalt der Eltern soll zudem ein Protokoll des Havarieausschusses vorliegen, wonach auf der "Gorch Fock" geduldet wurde, Schwimmwesten nicht regelmäßig anzulegen.

Seinerzeit hieß es, die *BSU* (Bundesamt für Seeunfalluntersuchung) hat sich da nicht einzumischen. Das

Informationsschreiben der Sportbootschule Hot Water November 2011 (Seite 2 von 2)

verwunderte uns, da mit der Neuordnung des Seeunfalluntersuchungsgesetz (SeeUG) vom 06.12.1985, welches am 01.10.1986 in Kraft trat, die erstinstanzliche Unfalluntersuchung von Seeunfällen ausdrücklich dem Bund übertragen worden ist.

Um den internen Untersuchungsbericht löste seinerzeit einen Eklat im Verteidigungsausschuss aus. Das Verteidigungsministerium distanzierte sich von dem Bericht der Marineleitung und wollte keine Einschätzung dazu abgeben. Die Bundesregierung wolle sich den Bericht nicht zu eigen machen und keine eigene Einschätzung zu den Vorgängen auf dem Schiff und zu den notwendigen Konsequenzen abgeben. Damals hieß es, dass die Regierung mit dem Papier der Marineleitung nichts zu tun habe. Wir werden sehen, wie die Sache weitergeht.

Mehrfach hatten wir bereits berichtet:

[Meuterei auf der Gorch Fock](#)

[Tragischer Unfall an Bord der Gorch Fock](#)